

ARNOLD JACOBI

31.1.1870 Leipzig – 16.6.1948 Dresden

Zoologe, Ornithologe, Ethnograf

Museen für Tierkunde und Völkerkunde

(bis 11.1918 Königliches Zoologisches und Anthropologisch-Ethnographisches Museum)

1.10.1906–30.4.1935 Direktor



Arnold Friedrich Victor Jacobi, der Sohn des Philosophieprofessors Victor Friedrich Leopold Jacobi und dessen Frau Flora, geb. Heiner, wurde am 31. Januar 1870 in Leipzig geboren. Seine Reifeprüfung legte er 1890 an der Leipziger Thomasschule ab. Danach studierte Jacobi in Leipzig Naturwissenschaften, neben Zoologie bei Rudolf Leuckart und William Marshall auch Geografie, Ethnografie sowie Russisch und Arabisch. Sein Ziel war es, später zoologische Forschung im Ausland zu leisten. Nachdem er im Januar 1895 promoviert worden war,¹ meldete er sich im Frühjahr 1896 zum Kolonialdienst, doch seine Bewerbung wurde abgelehnt. So wechselte Jacobi in den Schuldienst. Zunächst absolvierte er das obligatorische Vorbereitungsjahr in Leipzig, bevor er als Realschullehrer in Stollberg im Erzgebirge tätig wurde. Im Februar 1899 legte er die Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen ab. Doch bereits einen Monat vorher hatte er eine Anstellung als technischer Hilfsarbeiter in der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft beim Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin gefunden. Dort war er vor allem mit entomologischen Untersuchungen im Rahmen des Pflanzenschutzes betraut, hatte aber auch Gelegenheit, auf der Weltausstellung in Paris den Beitrag des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu betreuen. Im Herbst 1900 weilte er für einen sechswöchigen Studienaufenthalt in der Biologischen Anstalt Helgoland. Parallel dazu vertiefte er seine privaten Studien über die Systematik der Zikaden (Cicadariae) und beschrieb mehrere Gleichflügler (Homoptera). Seine Bewerbung um die Stelle eines Kustos der Senckenbergischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft am Frankfurter Museum scheiterte an der Vielzahl der Bewerber. 1902 heiratete er Olga, geb. Dolberg, mit der er vier Kinder hatte. Ein neuer beruflicher Weg eröffnete sich Jacobi ab April 1903 mit seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Zoologie an der Königlichen Forstakademie zu Tharandt bei Dresden. Zunächst als außerordentlicher Professor, ab Juni 1904 als ordentlicher Professor widmete er sich vor allem Fragen der Forstzoologie.

Am 1. Oktober 1906 wurde Jacobi unter Belassung des Professorentitels zum Direktor des Königlichen Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums in Dresden ernannt. Er übernahm das Museum, als der frühere Direktor Adolf Bernhard Meyer aufgrund einer Verfehlung suspendiert worden war, und führte es durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre, erweiterte die zoologischen wie auch die ethnologischen Bestände durch Ankäufe und Sammelreisen. Jacobi selbst unternahm zwei große Studienreisen in das nordeuropäische Polargebiet – 1908 nach Schwedisch-Lappland und 1913 nach Rußland, insbesondere zu den Samojeden der

¹ Petschel 2003, S. 406 und Meier 2010 datieren die Promotion auf 1896.

Halbinsel Kanin – die zoologisch ausgerichtet waren, aber auch ethnografische Studien und den Erwerb von Objekten für das Dresdner Museum einschlossen. Ebenso engagierte er sich bei der Erschließung der Sammelausbeuten anderer Forscher, wie z. B. der Expeditionen von Walther Stötzner. So trug er eine äußerst umfangreiche Zikadensammlung zusammen. Jacobi verteilte die zur Verfügung stehenden Etatmittel gleichmäßig auf die Abteilungen des Museums, besetzte die Stellen mit Zoologen, Ethnologen und Anthropologen, die parallel Lehraufträge wahrnahmen. Er setzte die Umbenennung in Museen für Tierkunde und Völkerkunde durch und strebte die Trennung in zwei selbständige Museen an. Mit seinen ungewöhnlich vielseitigen Kenntnissen trug er maßgeblich zur Entwicklung und Profilierung des Museums bei. Er engagierte sich für den Ausbau der Ausstellungstätigkeit und eine Modernisierung des Museums. Während seines Direktorates wurde es zu einer in der Dresdner Öffentlichkeit sehr beliebten Institution. Parallel zu seiner Tätigkeit als Museumsdirektor war Jacobi von Oktober 1908 bis zum Sommer 1936 Honorarprofessor für Allgemeine Zoologie an der Technischen Hochschule Dresden und damit für die dort bestehende zoologische Sammlung verantwortlich. Er pflegte intensive Verbindungen zu seinen Fachkollegen, engagierte sich in diversen Fachverbänden und Vereinen. Bereits seit 1892 war er Mitglied der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. In der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“ zu Dresden, der er 1904 beitrug, übernahm er mehrfach leitende Funktionen, ebenso im Verein Sächsischer Ornithologen. Als die naturwissenschaftlichen Museen reichsweit begannen, ihre Interessen gemeinschaftlich zu vertreten, engagierte sich Jacobi ab April 1928 als Erster Beisitzer des Bundes der Deutschen naturwissenschaftlichen Museen. 1929 zählte er zu den Mitbegründern der Gesellschaft für Völkerkunde. Kollegen beschrieben Jacobi als aufrechten Menschen, so auch Rudolph Zaunick: „Nur an der Forderung seiner Lebensgestaltung, seiner Lebenshaltung, seiner wissenschaftlichen und politischen Anschauungen hielt er unverrückbar fest.“² Diese innere Haltung ermöglichte es Jacobi, in seinem Amt als Museumsdirektor eigentlich dem NS-Staat verpflichtet, den jüdischen Kustos ▶ Fritz van Emden zu unterstützen, nachdem dieser auf Anweisung von Reichsstatthalter Mutschmann entlassen worden war.³ Eine NSDAP-Mitgliedschaft ist von Jacobi nicht überliefert, allerdings unterzeichnete er im November 1933 das „Bekennnis der Professoren an den deutschen Hochschulen zu Adolf Hitler“⁴. Zum 30. April 1935 wurde Jacobi aufgrund des Erreichens der Altersgrenze regulär in den Ruhestand versetzt. Gleichzeitig trat er nach sieben Jahren von der Geschäftsführung der Direktorenkonferenz der Staatlichen Sammlungen zurück und übergab diese dem Direktor der Sächsischen Landesbibliothek ▶ Martin Bollert.⁵

Nach seiner Pensionierung war Jacobi noch ehrenamtlich am Museum tätig, forschte und publizierte weiterhin. Auch bearbeitete er die Ausbeuten verschiedener zoologischer Sammlungsreisen für Institutionen und Einzelpersonen im In- und Ausland wissenschaftlich. Über 600 Arten wur-

² Zaunick, Rudolph: Arnold Jacobi (1870–1948), ein sächsischer Zoologe und Ethnograph, in: Beiträge zur Vogelkunde, Bd. 8, 1962, S. 170–205, hier 198.

³ Siehe Biografie ▶ Fritz van Emden und S. 50 ff.

⁴ Nationalsozialistischer Lehrerbund Deutschland/Sachsen 1933, S. 132.

⁵ Vgl. Jacobi an Direktoren der Staatlichen Sammlungen, 6.4.1935, SKD, MK, 1935–1936, fol. 11 u. SLUB, Bibl.-Arch.III.G, Vol.686.c, o. Pag.; Jahresbericht 1935 St. Museen für Tierkunde und Völkerkunde, HStA Dresden, 11125, Nr. 19003, fol. 230.8. Vgl. DA, 30.4.1935 u. DNN, 1.5.1935, S. 15. Eine Abschiedsfeier für Jacobi, bei der Bollert sprach, fand am 2.5.1935 statt. Vgl. SLUB, Mscr. Dresd.App.1378b, fol. 37. Emmrich 1980, S. 35 und Meier 2010 datieren die Pensionierung Jacobis ohne Quellenangaben auf 1936.

den von ihm neu beschrieben. Seine Publikationsliste umfasst zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen über unterschiedlichste Themen, von der Biogeografie über vergleichende Anatomie, Systematik der Säugetiere, Vögel und Kerbtiere, allgemeine und forstliche Zoologie, Parasitologie, Naturschutz bis hin zu Geografie und Ethnografie. Im März 1941 heiratete er Hildegard, geb. Bösch. Arnold Jacobi starb am 16. Juni 1948 in Dresden.

Auswahlbibliografie

Anatomische Untersuchungen an malayischen Landschnecken (*Amphidromus chloris* und *Amphidromus interruptus*), in: Archiv für Naturgeschichte, 61, 1, 1895, S. 293–318 (Zugl. Leipzig, Univ., Diss., 1895).

Lage und Form biogeographischer Gebiete, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde, 35, 1900, S. 147–238.

Tiergeographie, Leipzig 1904.

Die Bedeutung der Farben im Tierreiche, Brackwede/Westf. 1904.

Homoptera Andina, Bd. 1: Cicadidae, in: Abhandlungen und Berichte des Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums zu Dresden, Bd. 5, 1907.

Grundriß der Zoologie für Forstleute, Tübingen 1906.

Mimikry und verwandte Erscheinungen, Braunschweig 1913.

Eine völkerkundliche Sammlung von den europäischen Samojuden, in: Abhandlungen und Berichte des Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums zu Dresden, Bd. 15.2, 1917.

Das Rentier. Eine zoologische Monographie der Gattung Rangifer, Leipzig 1931.

Der Seeotter, Monographien der Wildsäugetiere, Bd. 6, Leipzig 1938.

Quellen und Literatur

HStA Dresden, 13842, insbes. Nr. 047; Nr. 114; Nr. 204; Nr. 210

Kumerloeve, Hans: Arnold Jacobi †, in: Naturwissenschaftliche Rundschau, 5. Jg., 1952, H. 3, S. 130.

Zaunick, Rudolf: Arnold Jacobi (1870–1948), ein sächsischer Zoologe und Ethnograph, in: Beiträge zur Vogelkunde, Bd. 8, 1962, S. 170–205.

Gebhardt, Ludwig: Die Ornithologen Mitteleuropas, Gießen 1964, S. 171.

Emmrich, Rainer: Professor Arnold Jacobi 1870–1948, in: Blick ins Museum. Mitteilungen aus den Staatlichen Wissenschaftlichen Museen, Dresden, 24/25, 1980, S. 32–35.

Petschel, Dorit: 175 Jahre TU Dresden. Band 3: Die Professoren der TU Dresden 1828–2003. Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. von Reiner Pommerin, Köln u. a. 2003, S. 406.

Petzsch, Hans: Arnold Jacobi, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 10, Berlin 1947, S. 220 ff.

Meier, Gudrun; Jacobi, Arnold Friedrich Victor, in: Sächsische Biografie, 2010, Online-Ausgabe: [http://saebi.isgv.de/biografie/Arnold_Jacobi_\(1870-1948\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Arnold_Jacobi_(1870-1948)), Zugriff: 2.1.20209.